

Zeitschrift:	Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber:	Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band:	- (1981)
Heft:	11
Rubrik:	Mediabulletin zum 3. Welt-Roma-Kongress in Göttingen, BDR : Erklärung der Radgenossenschaft der Landstrasse vom 16. Mai 1981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

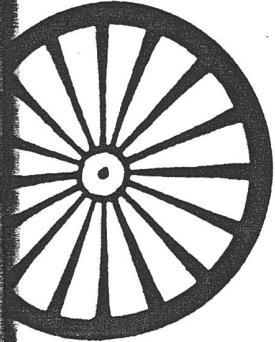
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE



Interessengemeinschaft des fahrenden Volkes in der Schweiz

13

Mitglied der Romani Union (RIJ), vom wirtschaftlichen und sozialen Rat der UNO (NGOs-ECOSOC) anerkannt.

Postcheckkonto Bern 30-15313
Postfach 221
CH-4552 Derendingen SO

Media bulletin zum 3. Welt-Roma-Kongress in Göttingen, BRD

Erklärung der RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE vom 16. Mai 1981

Die RADGENOSSENSCHAFT DER LANDSTRASSE ist eine Gruppe, die seit 1974 versucht, in der Öffentlichkeit für die Lage der Fahrenden einzutreten.

In der Schweiz leben 3000 bis 5000 Fahrende, die fahrenden Berufen nachgehen. Nicht zuletzt unter dem Einfluss des Faschismus wurde in den Jahren 1926 bis 1973 versucht, diese Minderheit verschwinden zu lassen. Zu diesem Zweck wurden die Kinder weggenommen, denen über ihre Herkunft nichts erzählt wurde und die in Anstalten oder auf dem Land zu "anständigen" Bauernknechten oder Proletariern aufgezogen wurden. Die schrecklichen Zustände, die dabei herrschten, hat heute vor allem Mariella Mehr in ihrem biographischen Tatsachenroman Steinzeit (Zytglogge Verlag, Bern 1981) dargestellt. In den 60er Jahren haben Künstler, Musiker und Schriftsteller wie Sergius Golowin in Der ewige Zigeuner (1966, Neuauflage 1980 im Münchner Dianus Verlag) und Die Welt des Tarot (Sphinx Verlag, Basel Neuauflage 1981) den Kampf gegen dieses teuflische Unrecht aufgenommen. Walter Wegmüller, unser ehemaliger Präsident, der alle seine Freunde, wie es auch Mariella Mehr und Sergius Golowin tun, von Herzen grüssen lässt, sammelte die Weisheit seiner Ahnen in seinen Tarot Karten (Sphinx Verl.) Baschi Bangerter gab soeben eine Schallplatte der von ihm als Kind gehörten Zigeuner-Musik heraus: Baschi's Scharotl (PAN 132015, Kassette PAN 142015). Viele solche Menschen wirkten zusammen, damit das ganze Schweizer Volk langsam auf die unerträgliche Lage der Fahrenden aufmerksam wurde.

Seit 1973 hat auf Beschluss der obersten Behörde die Kindswegnahme aufgehört. Durch politische Vorstöße hat der Kanton Bern, wie auch nachfolgend andere Kantone, eine Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Lage der Fahrenden und der Sesshaften eingesetzt. Neuerdings hat der Justizminister, Bundespräsident Furgler, eine Kommission auf eidgenössischer Ebene angeregt. Mit viel Verständnis gaben die eidgenössischen Behörden die Bewilligung für den Sitz des Sekretariates der ROMANI UNION in der Schweiz.

Wir sehen unser Problem auf zwei Ebenen: Erstens müssen den Fahrenden, die noch den Mut haben, ihrer angestammten nomadisierenden Lebensweise anzuhängen, Möglichkeiten gegeben werden, wie früher frei im Land umherzuziehen und ihren Handwerken nachzugehen. Noch mehr als alle Vorschriften haben die Wirtschaftsspielregeln der technisierten Welt geschadet: Die Schirmflicker^{2,3}, die in unserem Land eine wichtige Berufsgruppe gewesen sind, bekommen praktisch keine Ersatzmaterialien von den Fabriken. Damit ist es für die Konsumenten einfacher, ihre kaputten Schirme wegzwerfen und neue zu kaufen, statt die alten

flicken zu lassen. Auch sollten z.B. Lagerplätze geschaffen werden, die nicht an Autobahnen oder in den Abgasen von Fabriken und Kehrichtverbrennungsanlagen liegen.

Unser zweites Problem scheinen die unter unmenschlichem Druck sesshaft gewordenen Fahrenden und ihre Nachkommen zu sein, eine Gruppe, die man auf 35'000 Menschen schätzt. Während die "echten" Fahrenden zwar unter wirtschaftlichem schwerem Druck stehen, aber teilweise noch stolz auf ihre Tradition sind, wurden die sogenannten Sesshaften aus ihrer Kultur herausgerissen. Sie schämen sich ihrer Herkunft, erzählen ihren Kindern nichts über ihre Traditionen, ja haben sogar teilweise ihre Namen gewechselt, damit man sie nicht als Abkömmlinge des fahrenden Volkes erkennt. Sie haben sich aber nicht in diese Zivilisation integrieren lassen, wo sie heute unglücklich, zwischen ihren Ahnen und der Gesellschaft der Gadjes, der Sesshaften leben. Diese Gruppe hat einen grossen Prozentsatz von unglücklichen Menschen, von kaputten Ehen, von Kindern im Generationenkonflikt, von Alkoholikern, Pillensüchtigen. Diesen Menschen müssen wir auch etwas geben, zumindest das Gefühl, dass ihre Vorfahren mit ihren Handwerken und in ihrer ganzen Kultur wertvolle Menschen waren und keine kriminellen Asozialen.

Wir Schweizer Fahrenden freuen uns, dass unser Land endlich versucht, unserer Minderheit zu erlauben, ihren eigenen Weg zu gehen und damit den unzähligen geistigen Opfern der "Entwicklung" bis 1973 eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Hölle der Intoleranz, aus der wir heute erwachen, lässt uns die Probleme der Fahrenden in den Nachbarländern verstehen. Wir hoffen, dass alle Gruppen, Stämme und Sippen der Roma, von denen es nach der offiziellen indischen Schätzung auf der ganzen Welt 13 Millionen gibt, nicht ersticken müssen, sondern nach dem grössten Ausrottungsversuch der Weltgeschichte ihre Zukunft finden.

